Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 37 (1943)
Heft: 10

Rubrik: Lebensmittel-Rationierung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auch hier wird das Holz zuerst zerkleinert. Nachher wird es mit allerlei Zutaten gekocht und flüssig gemacht. Der flüssige Zellstoff wird zu feinen, langen Fäden auseinandergezogen, aufgehaspelt und zu schöner, glänzender Kunstseide verwoben. Viele farbige Sommerkleider der Damen bestehen aus Zellstoff.

Etwas anders wird die Zellwolle hergestellt. Sie besteht nicht aus langen, glatten Fäden wie die Spinn- und Seidenfäden. Sie wird vielmehr aus kurzen, haardünnen Zellstoffstücken zusammengesponnen wie die Schaf- und Baumwolle.

Schweden führt auch viel Holzkohle aus. Holzkohle ist namentlich für die Gewinnung von Roheisen notwendig. Bei der chemischen Holzverarbeitung entstehen ferner viele Abfallstoffe oder Nebenprodukte: Sprit (Alkohol), Harz, Terpentin, Teer, Essig und sogar wertvolles Viehfutter. Den Holzsprit, das Terpentinöl usw. kann man zur Herstellung von Seife, Sprengstoffen, Salben, Arzneien und vielen andern Dingen gut verwerten.

1938 wurden aus Schweden nach andern Ländern verkauft:

Holzschliff, Zellstoff und Papier:
für 469 Millionen Kronen
Rohholz aller Art:
für 199 Millionen Kronen
Holzwaren aller Art:
für 1176 Millionen Kronen
Zusammen Holz und Holzwaren:
für 1844 Millionen Kronen

Eine schwedische Krone ist 103 Rappen wert. Schweden verdankt seinen Wäldern also eine jährliche Ausfuhr im Werte von annähernd 2 Milliarden Schweizerfranken. Damit ist der Wald zu einer Hauptquelle des schwedischen Wohlstandes geworden. Er bietet hunderttausend Mann Arbeit als Holzfäller und Flößer. Und in der Holzindustrie sind weitere hunderttausend Mann beschäftigt. Alle andern schwedischen Industrien sind weniger wichtig. Schweden pflegt und mehrt darum seinen Wald soviel als möglich. Jedes Jahr erfinden die schwedischen Ingenieure neue Verwendungsarten für das Holz.

Joh. Hepp.

Hilty: Das beste Mittel, mit der Welt stets zufrieden zu sein, ist, von ihr nicht viel zu erwarten, sie niemals zu fürchten, auch in ihr das Gute zu sehen und das Böse als etwas Ankräftiges, nicht Andauerndes zu betrachten, das sich in kurzem selbst vernichtet.

Lebensmittel-Rationierung.

Jeden Monat bekommen wir neue Lebensmittelkarten. Man holt sie auf der Gemeindeschreiberei oder auf dem Lebensmittelamt ab. In den Städten mußten große, neue Räume für die Kartenausgabe eingerichtet werden. Jeder Bewohner der Schweiz, jedes neugeborne Kind haben Anspruch auf eine eigene Lebensmittelkarte. Da sind Abschnitte für Brot, für Milch, Käse, Butter, Fett, Fleisch, Zucker, Konfitüre, Reis, Teigwaren, Hafer, Gerste, Mehl oder Mais, Eier, Kaffee usw. Auch eine Einmachzuckerkarte konnte in Empfang genommen werden. An alles ist gedacht worden. Schwerarbeiter und junge, im strengen Wachstum sich befindende Leute bekommen eine Zusatzkarte für mehr Brot, Milch und Käse. Für Fleischkarten können Käsekarten eingetauscht werden. So ist nach Möglichkeit für alle gut gesorgt. Und die Hauptsache wird oft vergessen: Für die Abschnitte dieser Karte bekommt man wirklich das betreffende Gewicht, die angegebene Menge. Man braucht nicht zu befürchten, es sei nichts mehr da. Weil Kartoffeln, Gemüse und Früchte nicht der Rationierung unterworfen sind, so kann da für die Hausfrau ein Ausgleich geschaffen werden. Ist die Ration Reis oder Makkaroni bald aufgebraucht, so sorgt die Hausmutter für ein Kartoffelgericht. Salat und Gemüse wachsen wieder mit neuer Kraft und bieten uns gute Beigaben. Ist es nicht wunderbar, daß alle Lebensmittel so gut eingeteilt werden konnten? Daß alle gesättigt werden können, wenn ein guter Wille da ist?

Ein Verkauf oder eine Abgabe von Lebensmitteln ohne die betreffenden Abschnitte ist aber streng verboten. Und doch kommt es vor. Da werden Schlachttiere geliefert ohne behördliche Bewilligung. Da wird Fleisch verkauft ohne Entgegennahme von Fleisch-Coupons (Kupong). Das nennt man Schwarzhandel. Dieser wird mit einer hohen Geldbuße bestraft. Lebensmittelkarten und Mahlzeiten-Coupons wurden von einer Beamtin entwendet. Auch diese wurde bestraft. Dazu verliert sie noch ihre gutbezahlte Stelle. Die Angst, zu wenig zu haben, der Neid auf Mitmenschen verleiten viele Leute zu solchen Zuwiderhandlungen. Das ist sehr schade. Ein wenig einteilen — dann haben alle genug.

Es wurde schon davon gesprochen, die Nahrungsmittel nach Kalorien einzuschätzen und diese zu verteilen. Doch wäre dies eine sehr schwierige Aufgabe, und die Lösung hätte neben einigen Vorteilen doch sehr große Nachteile.

Schon oft haben wir uns gewundert, wie geordnet die Mahlzeiten- und die Lebensmittelcoupons sich gegenseitig ergänzen. Auch staunen muß man, wie genau alles klappt. Daß wir z. B. immer noch Reis bekommen, wenn doch die Transportschwierigkeiten so groß sind.

Ende September 1939 wurde ein Mann beauftragt, die Lebensmittel-Rationierung zu studieren. Das war eine schwere Aufgabe. Der Mann vertauschte seinen Soldatenrock mit der bürgerlichen Kleidung und begab sich in sein Arbeitszimmer. Noch nie hatte er eine solche Arbeit durchgeführt. Er wußte, daß er dies aus eigener Kraft nicht leisten könne. Deshalb wandte er sich an eine höhere Hilfe. Seine Arbeit ist sehr anstrengend. Er geht nur am Wochenende heim zu seiner Familie. Wie vorher als Soldat an der Grenze, so widmet er jetzt im Arbeitszimmer seine Zeit und Kraft dem Vaterland. Seine Arbeit ist für die Oeffentlichkeit. Deshalb wird auch viel kritisiert. Viele Leute sagen, vieles sollte anders sein. Aber unerschrocken bleibt er seiner Pflicht treu. Seine sechzig Mitarbeiter stehen ihm treu zur Seite. Alle werden geleitet vom Wunsche, ihr Bestes zu tun.

Till Eulenspiegels lustige Streiche.

Till Eulenspiegel reiste nach Prag. Da waren an der Hochschule viele tüchtige Lehrer, gelehrte Professoren. Der Spaßmacher schrieb auf einen Zettel: „Alle schwierigen Fragen kann Eulenspiegel beantworten.“ Dieser Zettel wurde am Hauptportal der Hochschule angeschlagen. Deshalb waren die Professoren unzufrieden und verdrießlich. Studenten und Lehrer beratschlagten, was sie tun sollten. Sie wollten ihn kommen lassen, und der Rektor dachte über schwer zu lösende Rätsel nach. Eulenspiegel kam heran. Eine ganze Menge Zuhörer hatte sich versammelt. Eulenspiegel mußte auf einen Stuhl steigen, damit alle Leute ihn hören und sehen könnten.

Der Rektor fragte: „Kannst du mir sagen und die Wahrheit beweisen, wieviel Liter Wasser sind im Weltmeer?“

Eulenspiegel antwortete: „Geehrter Herr Rektor, befehlt den Wassern, den Flüssen, den Bächen, die überall ins Meer fließen, befehlt ihnen, still zu stehen. Dann ist es leicht, das Wasser zu messen und nach der Wahrheit den Inhalt anzugeben.“

Aber weder der Rektor noch die andern gelehrten Herren konnten die Flüsse abstellen und den Wassern Einhalt gebieten. Also konnte Eulenspiegel auch das Wasser im Meer nicht messen.

Die zweite Frage: „Sage mir, wieviele Tage sind vergangen von Adams Zeiten bis auf den heutigen Tag?“

Eulenspiegel antwortete ganz kurz: „Nur sieben Tage. Und sind die vorbei gegangen, so fangen sieben andere Tage an. Das währt so bis ans Ende der Welt.“

Die dritte Frage: „Sage mir bald, wo ist die Mitte der Welt?“

Eulenspiegel antwortete: „Da, wo ich stehe, da, gerade da ist die Mitte der Welt. Wenn ihr es nicht glaubt, so laßt es messen mit einer Schnur. Wenn etwas fehlt und es nicht stimmt, so will ich Unrecht haben.“

Der Rektor wollte die Erde nicht messen, und Eulenspiegel behielt recht.

Die vierte Frage: „Sag an, wie weit ist es von der Erde bis an den Himmel?“

Eulenspiegel antwortete: „Das ist nicht weit von hier. Wenn man redet oder ruft in den Himmel, so kann man es wohl hören. Steigt nur hinauf, dann will ich hier unten ganz leise rufen, das sollt ihr im Himmel hören.“

Der Rektor war mit dieser Antwort zufrieden und stellte die fünfte Frage: „Wie groß ist der Himmel?“

Eulenspiegel antwortete bald: „Er ist tausend Klafter [1]) breit und tausend Ellenbogen hoch, da kann nichts daran fehlen. Wollt ihr das nicht glauben, so nehmt Sonne, Mond und alles Gestirn von dem Himmel und meßt ihn recht. Dann werdet ihr sehen, daß es so ist.“

Was wollten die gelehrten Herren dazu sagen? Eulenspiegel gab auf alle Fragen rasch Antwort, und sie mußten ihm recht geben.

Aber Eulenspiegel wartete nicht lange. Er ging fort. Vielleicht waren die Herren doch nicht ganz zufrieden, weil er diese Fragen mit Spaß beantwortet hatte.

Aus Afrika.

Im Urwald.

Wasser und Urwald...! Wer vermöchte diese Eindrücke wiederzugeben? Es ist uns, als ob wir träumten. Vorsintflutliche Landschaften, die wir als Phantasiezeichnungen irgendwo gesehen, werden lebendig. Man kann nicht unter-

[1]) Ein Klafter ist so lang wie man mit ausgestreckten Armen messen kann.